

tipiti

wo Kinder und Jugendliche
leben und lernen

jahresbericht

2013

Rolf Widmer, operativer Leiter tipiti, blickt im Interview auf das Jahr 2013 zurück.

JEDES KIND ALS INDIVIDUUM WAHRNEHMEN



Rolf Widmer

Der Verein tipiti ist auf 119 Mitarbeitende gewachsen, der Familienbereich seit Kurzem qualitätszertifiziert. tipitis Konzepte entwickeln sich laufend weiter.

Welches waren die Schwerpunkte im 2013?

Rolf Widmer (RW): Die Arbeitsgruppe «Schule neu denken» arbeitete an den Grundsätzen eines neuen Schulzentrums in Trogen AR. Sie berücksichtigen unter anderem die Realität, dass heute viele Junge in ihrer Laufbahn mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben. Wir haben ein Konzept entwickelt, bei dem es neben der individuellen Unterstützung auch um Kontakt fördernde Freizeitaktivitäten wie Musik, Sport und erlebnispädagogische Themen geht – alles, was das Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärkt, ist hilfreich.

Wie sieht der Zeitplan dafür aus?

RW: Wir planen, dafür das Raumangebot auf dem Areal der Schule Türmlihaus in Trogen auszubauen. Wir hoffen, den Erweiterungsbau 2015 bereits nutzen zu können. Wir werden dann 24 Schulkindern in verschiedenen Lerngruppen Platz bieten.

Die tipiti Familienangebote haben das Integras Label erhalten.

RW: Wir wurden Ende März 2014 als vierte Organisation in der Schweiz zertifiziert. Wir waren die erste Organisation, die Pflegeeltern aktiv unterstützt und begleitet hat. Unterdessen gibt es in der Schweiz 70 solche Anbieter. Nicht alle machen ihre Arbeit gleich gut. Deshalb hat Integras, der Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik, ein Label für Familienplatzierungs-Organisationen entwickelt (siehe Box auf Seite 2).

Tipiti eröffnet eine Jugendwohngruppen an der anderen.

RW: 2013 haben wir in Romanshorn die sechste Wohngruppe eröffnet. Es besteht eine grosse Nachfrage nach individuellen Betreuungsangeboten. Der Kanton Thurgau ermutigte uns, noch eine Wohngruppe aufzubauen. Er empfahl uns einen Vermieter, der sein Haus für eine soziale Aufgabe anbot (siehe auch Artikel auf Seite 3).

Tipiti wächst und wächst...

RW: Wir betreuen heute 140 Kinder in den verschiedenen Lebens- und Förderräumen. 119 Personen arbeiten dafür als Lehrer/-innen, Pflegeeltern, Sozialpädagoge/-innen oder in der Administration.

→ Das ausführliche Interview finden Sie unter www.tipiti.ch/publikationen im online-Magazin zum Jahresbericht 2013.

Matthias Unseld, Präsident des Vorstandes

DER BLICK DER KINDER

Der Vorstand stellt dem Verein tipiti und seiner engagierten Geschäftsleitung seine Kompetenz zur Verfügung. Er setzt sich mit strategischen Fragen auseinander, entscheidet in finanziellen und wichtigen personellen Belangen und begleitet die Qualitätskontrolle. Das erledigt er nicht am runden Tisch, sondern nimmt sich viel Zeit für den Austausch mit den Bereichsleitern und Mitarbeiter/-innen. Dies war auch ein Anliegen der Mitarbeitenden, dem wir dank der Neubesetzung und Aufstockung des Vorstandes im 2013 wieder besser entsprechen konnten.

Jedes Vorstandsmitglied zeichnet für einen Bereich verantwortlich. Es hat auch die Aufgabe, den Kontakt mit den Personen im Tagesgeschäft zu pflegen, sich mit Kindern und Verantwortlichen auszutauschen. Ziel ist, dass sie sich ein Bild über die Qualität der Arbeit und Erfüllung des Auftrages machen können. Es ist eine dankbare Aufgabe; man erkennt sofort am Blick der Kinder, ob sie sich bei tipiti wohl und aufgehoben fühlen. Das tun sie offensichtlich. Und das begünstigt ihre hoffnungsvolle Entwicklung massgebend. An dieser Stelle möchten wir allen Gönnerinnen und Gönnern für das entgegengebrachte Vertrauen und die finanzielle und ideelle Unterstützung danken. Es bereitet Freude, sich getragen zu fühlen. Wir danken auch allen Mitarbeitenden für ihr tägliches Engagement.



«tipiti lebt eine achtsame Arbeitskultur, die sich sehr an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert.»

Andrea Keller, Zertifizierungsleitende bei Integras



tipiti Fachberaterin Monika Stillhart (MS) im gemeinsamen Interview mit der Pflegemutter Christina Thiemann (CT)
«DIE AUSWAHL IST EINE SEHR SENSIBLE SACHE»

Monika Stillhart (59), Sozialpädagogin und seit zehn Jahren tipiti Fachberaterin Pflegefamilien betreut mit einem 60-Prozent-Pensum zur Zeit sechs Familien mit acht Pflegekindern.

Wie entscheidet tipiti bei einer Anfrage, wer welche Familie betreut?

MS: Wenn wir eine Anfrage erhalten, schauen wir im Team, ob wir den Auftrag übernehmen können, wer im Moment die Kapazität hat, ein Kind aufzunehmen. Es ist das Schönste, wenn man zur richtigen Zeit eine geeignete Familie findet, zu der das Kind passt. Aber das ist ein Glücksfall. Für eine gute Passung braucht es vielerlei Abklärungen.

Wie geht ein Auswahlverfahren bei tipiti vor sich?

MS: Die Auswahl ist eine sehr sensible und langwierige Sache, und die gesetzlichen Auflagen nahmen in den letzten Jahren zu. Wir haben einen klaren internen Ablauf. Wichtig ist uns, dass das Pflegekind jünger als die Kinder der Familie ist. Wir möchten, dass die Familie in ihrer Struktur und in ihren Abläufen gleich weiterfunktioniert, auch mit einem Pflegekind.

Wie fandest du Christina Thiemann?

MS: Auf unübliche Weise, da wir uns aus dem Quartier kannten. Ich suchte

gerade für einen Erstklässler eine Familie, die in Wil lebt und wusste, dass CTs ältere Tochter gerade ausgezogen war. Da habe ich sie spontan angefragt, ob sie ein Pflegekind aufnehmen würde.

CT: Ja, von alleine wären wir nicht auf die Idee gekommen. Wir hatten ein Gespräch mit tipiti und lasen eine Broschüre. Nachdem sich jeder Gedanken gemacht hatte, besprachen wir es zusammen und waren der Meinung, dass es schön wäre, einem Kind ein stabiles Zuhause zu geben. Danach haben wir uns mit Monika beraten und schliesslich Edo (*Name geändert) kennengelernt.

Wie oft besuchst du die Pflegefamilien?

MS: Anfangs wöchentlich, um die pädagogischen Themen zu klären, die täglich anfallen. Was isst das Pflegekind gerne, wie ist sein Schlafverhalten, in welche Schule geht es? Wo zeigt das Kind auffälliges Verhalten, wie können wir eingreifen und unterstützend vorgehen? Mit den grösseren Pflegekindern treffe ich mich auch einige Male pro Jahr ohne die Pflegeeltern. Mit Edo beispielsweise treffe ich mich um biographische Themen anzusprechen.

→ Das ausführliche Interview finden Sie unter www.tipiti.ch/publikationen im online-Magazin zum Jahresbericht 2013.

Das Biografielager im Friby-Hof wird immer beliebter
PFERDE UND TROMMELN

Zum vierten Mal lud tipiti die Pflegekinder der Mittelstufe in den Herbstferien auf den Friby-Hof ein. Pflegekinder haben oft keine Ferienmöglichkeiten und die Idee ist, dass sie im tipiti-Lager andere Pflegekinder kennen lernen und merken, dass sie nicht allein sind. Oft ergeben sich daraus lange Freundschaften. Gleichzeitig fördern der Umgang mit den Pferden, die Biografiearbeit und die gemeinsamen Lagererlebnisse ihr Selbstwertgefühl.

→ Bilder sehen Sie im Online-Magazin, beziehungsweise in der Fotogalerie der Schule.

Das Qualitäts-Label FPO

Im 2006 erstellte Integras Richtlinien für Familienplatzierungs-Organisationen (FPO) und entwickelte daraus im 2010 Kriterien für ein Zertifizierungsverfahren, um die Qualität der Organisation unabhängig und kritisch beurteilen zu können. Der Fokus des Labels liegt auf dem Schutz und der Entwicklung des fremdplatzierten Kindes und orientiert sich an der UN-Konvention für die Rechte des Kindes.



TIPITI PFLEGEFAMILIEN

Betreute Kinder in Pflegefamilien (im Durchschnitt)	27 Kinder
Begleitete Pflegefamilien	19 Familien
1 Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft	4 Plätze
Stellenprozentage 5 Fachberater/innen	310 %
Stellenprozentage insgesamt, inkl. Sekretariat und Leitung	440 %

Franziska Frohofer ist seit einem Jahr Bereichsleiterin für tipiti Bildung
BEZIEHUNG STÄRKEN – DANK NEUEN METHODEN

Vor zwölf Jahren begann ich Pflegefamilien und deren Kinder zu begleiten und begegnete erstmals bewusst Ohnmachtsgefühlen. Denen der Pflegeeltern und meinen eigenen. Aus Erschöpfung wegen jahrelanger (!) schlafloser Nächte, weil das Kind immer wieder erwachte und schrie oder aus Angst, wenn die Jugendliche wieder nicht nach Hause kam und sich nicht meldete. Die Ohnmachtsgefühle teilen zu können, machte es für beide Seiten bereits erträglicher. Aber Möglichkeiten zum Handeln, erprobte und wirksame Methoden, wie sie zum Glück in den letzten Jahren entstanden sind, sind angenehmer. Inzwischen bin ich viel hoffnungsvoller, was wir aktiv und gezielt für die Kinder und Jugendlichen tun können, um sie in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten. Gleichzeitig ist es mein Ziel, die Aufgaben aller Bezugspersonen – seien es Pflegeeltern, sozialpädagogische Fachpersonen oder Lehrkräfte – dadurch lustvoller zu machen.

Pionier-Wissen steht uns im Frühbereich zur Verfügung, welches uns hilft, für kleine Kinder, die in einer Pflegefamilie aufwachsen, bessere Ausgangsbedingungen zu bekommen. Indem sie beispielsweise die Übergänge für Babys und Kleinkinder von der Mutter in die Pflegefamilie schonender gestalten und den Beziehungsaufbau in der Pflegefamilie

erleichtern. Wenn die Pflegeeltern die Feinzeichen – sie heissen nicht umsonst so! – des kleinen Kindes feinfühlig lesen lernen und prompt darauf reagieren können, ist dies die Basis für eine sichere Bindung. Und diese ist wiederum der zentrale Schutzfaktor für die Kinder- und Jugendjahre und das weitere Leben.

«Gewaltlose Widerstand» bringt neue Ansätze

Auch in der Begleitung von traumatisierten grösseren Kindern und Jugendlichen gibt es neue Ansätze. Hilfreich ist der «Gewaltlose Widerstand» von Haim Omer, der um den Kindesfokus ergänzt wird. Die Not des Kindes wird gesehen. Und das Kind erfährt die Präsenz der Erwachsenen in deren beharrlichem Widerstand gegen sein problematisches Verhalten. Gleichzeitig bleiben die Erwachsenen in einem «Fürsorgemodus» für das Kind, unabhängig von dessen Verhalten. Die Risse in der Erwachsenen-Kind-Beziehung werden so immer wieder repariert. Dies ist für fremdplatzierte Kinder und Jugendliche zentral und hilft unsichere Bindungserfahrungen zu heilen. Gemeinsam ist diesen Methoden, dass sie die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen stärken und eine freudvollere Interaktion ermöglichen.

WOHNEN FÜR JUGENDLICHE

5 Wohngruppen für Jugendliche	23 Plätze
1 Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft (SpLg)	4 Plätze
Einzelplatzierungen	8 Jugendliche
Selbstständiges begleitetes Wohnen	3 Jugendliche
Mitarbeitende in WG's, SpLg und Begleitung	25 (inkl. 4 Ausbildungsplätze)

Bericht der WG-Bewohner/-innen Romanshorn
WEITERE WG ERÖFFNET

1991 hat die Ärztfamilie Röst die Praxis Feldegg mit dem dazu gehörenden Haus in Romanshorn übernommen. Ab 2003 vermietete sie das Haus an die Kinder Spitex, die Kinder mit einer Schwerstbehinderung an Wochenenden betreute. Durch deren Auszug im 2012 suchte die Familie wieder eine soziale Institution zur Nachmiete, und der Kanton Thurgau machte sie auf den Verein tipiti aufmerksam.

Bei einer Hausbesichtigung lernte man sich kennen und tauschte sich aus. Es war schnell klar, dass sie das Haus tipiti gerne zur Verfügung stellen möchten.

Seit der Eröffnung der tipiti-WG Romanshorn im Dezember 2013 wohnen hier fünf Jugendliche im Alter zwischen 13 und 20 Jahren, die von drei Sozialpädagog/-innen durch ihre Schul- und Lehrzeit begleitet werden. Die Jugendlichen schätzen die grossen Zimmer, die moderne Küche und den grosszügigen Sitzplatz sehr. Sie teilen sich die Haus- und einfachere Gartenarbeiten. Das Ehepaar Röst freut sich, dass wieder Leben ins Haus eingekehrt ist.

Wir bedanken uns bei der Familie Röst für ihre Geduld und ihr grosses Entgegenkommen.

tipiti Zentralsekretariat
Obere Bahnhofstrasse 9
9500 Wil

071 950 50 60

info@tipiti.ch

www.tipiti.ch



Eine Schülerin berichtet vom gemeinsamen Schneelager Türmlihaus und Kohli

«AUF STURM FOLGT SONNE»

Die beiden Kleingruppenschulen Türmlihaus und Kohli fusionieren und werden sich ab dem Schuljahr 2014/15 unter dem Namen «tipiti Gesamtschule Trogen» zusammenschliessen. Um sich besser kennenzulernen, haben die beiden Schulleiter Natalie Niggli und Donat Rade das alljährliche Schneelager auf der Chamhalden gemeinsam durchgeführt.

Jessica, eine Schülerin aus dem Kohli, berichtet, wie sie das Lager erlebt hat und wie die intensiven und tollen Erlebnisse in der Natur und das Lagerleben sie einander näher gebracht haben.

«Am Montag trafen wir uns am Bahnhof mit der Klasse vom Türmlihaus. Mit dem Zug fuhren wir nach Urnäsch, danach ging es weiter mit dem Postauto bis zur Schwägälp. Es hat dort sehr fest gewindet, dass uns das Gepäck fast weggeflogen ist. Jeder hat Essen, Schaufeln und Schneeschuhe mitgenommen. Wir konnten auch Schlitten, Skis oder Snowboards mitnehmen. Als wir losgingen, mussten wir im Sturm eine Stunde laufen, wir Mädels sind immer umgeflogen. Mir hatte es nicht so Spass gemacht, aber ich musste trotzdem immer lachen, weil ich immer mit meinem Rucksack umgeflogen bin wegen dem Schneesturm.

→ Lesen Sie weiter im online-Magazin unter: www.tipiti.ch/aktuell

TIPITI SCHULEN

3 Schulen für Unter- und Mittelstufe	38 Plätze
3 Oberstufenschulen (inkl. Oberstufengruppe Türmlihaus)	40 Plätze
20 Vollzeitstellen Lehrpersonal	2000 %
5 Sozialpädagog/innen (Berufsbegleitung)	400 %
4 Praktikanten (Zivildienstleistende)	

TIPITI – ZAHLEN UND FAKTEN (Stand 31.12.2013)

Ausbildungsfonds

Stipendien für Jugendliche aus Bosnien und Herzegowina 30

Personal, Vorstand, Vereinsmitglieder

Total Mitarbeitende 119 Mitarbeitende

Administration (Teilzeit) 3 Mitarbeitende

Leitungsteam (Teilzeit) 5 Mitarbeitende

Vorstand (ehrenamtlich) 8 Mitglieder

Mitglieder und Gönner 473 Personen

Finanzierung

Gesamtaufwand pro Jahr 8,1 Millionen CHF

Öffentliche Hand 93%

Eltern 2 %

Spenden (Investitionen, Nachbetreuung) 5 %

Die Jahresrechnung 2013 kann unter info@tipiti.ch bestellt werden.

KURZNEWS

Heidener Winterwoche

Diesen Winter konnte die tipiti Kleingruppenschule Heiden nicht ins Winterlager reisen, weil Esther Wiesli eine Verletzung hatte. Da das Wetter und die Schneeverhältnisse zuhause hervorragend waren, organisierten die Leiterinnen kurzfristig eine Wintersportwoche von Heiden aus: Ski alpin, eine Schneeschuh-Tour mit Lunch auf dem Berg, Langlauf-Kurs, Nacht-Langlaufen... In Alt St. Johann war vieles möglich, übernachtet wurde daheim. Die zwölf Schülerinnen und Schüler von 9 bis 13 Jahren waren ein lebhaftes und motivierte Gruppe. «Das Erlebnis» war für viele das Nacht-Langlaufen mit Annamarie Nadler gewesen.

→ Bilder sehen Sie im Online-Magazin, beziehungsweise in der Fotogalerie der Schule.

Oberstufe Wil: Chati ist nun Fachfrau Betreuung EFZ.

Von Ruedi Gurtner

Wir gratulieren Chaturangi Dehiwala zu ihrer bestandenen Ausbildung an unserer Schule zur Fachfrau Betreuung EFZ. Chati absolvierte an unserer Schule bereits 2009 ihr Vorpraktikum und schloss ihre dreijährige Ausbildung im Juni 2013 mit Bravour ab. Chatis hervorragende Art, wie sie die Jugendlichen bei ihren Interessen ‚abholen‘ konnte, werden wir vermissen. Wir wünschen ihr weiter viel Freude und Erfüllung in diesem Beruf!